

INGO KLITZSCH

Redaktion und Memoria

*Spätmittelalter, Humanismus,
Reformation*
114

Mohr Siebeck

Spätmittelalter, Humanismus, Reformation
Studies in the Late Middle Ages,
Humanism, and the Reformation

herausgegeben von Volker Leppin (Tübingen)

in Verbindung mit

Amy Nelson Burnett (Lincoln, NE), Johannes Helmrath (Berlin),
Matthias Pohlig (Berlin), Eva Schlotheuber (Düsseldorf)

114



Ingo Klitzsch

Redaktion und Memoria

Die Lutherbilder der „Tischreden“

Mohr Siebeck

Ingo Klitzsch, geboren 1976; Studium der Evangelischen Theologie in Neuendettelsau, Jerusalem (Dormition Abbey), Heidelberg, Jena, Erlangen; Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Kirchengeschichte an der Universität Jena; 2008 Promotion; Lehrauftrag für Bayerische Kirchengeschichte an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau; seit 2011 Wissenschaftlicher Assistent am Lehrstuhl für Kirchen- und Dogmengeschichte an der Augustana-Hochschule Neuendettelsau; 2019 Habilitation an der Universität Tübingen; seit 2019 Privatdozent an der Universität Tübingen.

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands
und der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern
sowie den Freundinnen und Freunden der Augustana-Hochschule

ISBN 978-3-16-159037-5 / eISBN 978-3-16-159038-2

DOI 10.1628/978-3-16-159038-2

ISSN 1865-2840 / eISSN 2569-4391 (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2020 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Spinner in Ottersweier gebunden.

Printed in Germany.

Für
Johanna und Samuel

Vorwort

Die Frage der Luther-Memoria beschäftigt mich seit den Anfängen meines Studiums. Im ersten Semester hielt ich im Rahmen des kirchengeschichtlichen Proseminars ein Referat über Luthers Bild in der Geschichte. Insofern schließt sich mit der vorliegenden Studie, die im Mai 2018 fertiggestellt und im Januar 2019 an der Eberhard Karls Universität Tübingen als Habilitationsschrift angenommen worden ist, in gewisser Weise ein Kreis. Für den Druck wurde die Arbeit durchgesehen und geringfügig überarbeitet.

Entstanden ist diese Habilitationsschrift im Rahmen einer Kooperation zwischen den kirchenhistorischen Lehrstühlen der Tübinger theologischen Fakultät und der Augustana-Hochschule Neuendettelsau. Mein erster Dank geht daher an zwei Personen zugleich, Herrn Prof. Dr. Volker Leppin und Frau Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff, für die konstruktiv-kritische wissenschaftliche Begleitung, Förderung und Anteilnahme über all die Jahre. Insbesondere Frau Prof. Dr. Gury Schneider-Ludorff, deren Assistent ich während dieser Zeit war, möchte ich darüber hinaus für die Gewährung von Freiräumen und Schaffung von Rahmenbedingungen danken, die es mir erlaubten, mein Forschungsprojekt trotz einschneidender privater Widerfahrnisse abzuschließen. Herrn Prof. Dr. Leppin danke ich zudem – gemeinsam mit Herrn Prof. Dr. Matthias Pohlig – für die so wohlwollende Aufnahme der Arbeit in die Reihe „Spätmittelalter, Humanismus, Reformation“.

Bedanken möchte ich mich weiterhin bei Frau Dr. Litz (Stadtarchiv Ulm) für die äußerst kompetente Hilfe bei Problemen beim Entziffern der Handschriften. Herrn PD Dr. Stefan Michel (Leipzig) sei an dieser Stelle insbesondere für die an Georg Rörer erinnernde Bereitschaft gedankt, Wissen und Quellen mit mir zu teilen.

Danksagen möchte ich auch den Mitgliedern des Tübinger Oberseminars, die meine Beschäftigung mit der manchmal wirklich wie „Treibsand“ anmutenden Quellenüberlieferung von den ersten Suchbewegungen hin zur vorliegenden Formgebung mit Fragen und Kommentaren förderten.

Der Kärnerarbeit des Korrekturlesens haben sich Frau Dr. Gudrun Litz und Herr Prof. em. Dr. Berndt Hamm sowie Frau Andrea Töcker mit großer Umsicht und Genauigkeit angenommen. Letztere hat zudem mit

der gleichen Sorgfalt den Satz erstellt. Allen Dreien gilt hierfür mein herzlicher Dank!

Zu danken habe ich zudem für großzügige Druckkostenzuschüsse, namentlich der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschland und den Freundinnen und Freunden der Augustana-Hochschule, sowie für die freundliche und kompetente Begleitung der Drucklegung durch den Verlag Mohr Siebeck.

Zum lebensgeschichtlichen Kontext dieser Arbeit gehört ebenso, dass ich in den Widerfahrnissen, insbesondere nach dem Hausbrand, mannigfaltige und überraschende Unterstützung vieler hier nicht namentlich zu nennender Menschen erhalten habe. Ihnen allen sei abschließend auch an dieser Stelle von Herzen gedankt!

Gewidmet sei das Werk in liebender Erinnerung an Katharina meinen beiden Kindern.

Neuendettelsau, 8. Dezember 2019

Ingo Klitzsch

Inhalt

Vorwort	V
I. Kapitel: Methodische Grundlegung	1
1. „Tischreden“ als Gegenstand der neueren Forschung	1
2. Rahmenbedingungen einer gattungsadäquaten Methodik	16
2.1. „Überlieferungsimmanente“ Zeugnisse	17
2.2. Hinweise des externen Kommunikationskontextes	24
2.3. Explizierende Auswertung	50
3. Zur Leitfrage: Die „Lutherbilder“ der sog. „Tischreden“	70
II. Kapitel: Die „Wellersche“ Tradition	84
1. Die Kodizes F und H / H 74 als Repräsentanten der „Wellerschen Tradition“	84
1.1. Zu den Handschriften	86
1.1.1. Zum Gothaer Kodex F	86
1.1.2. Zum Hamburger Doppelkodex H / H 74	97
1.1.3. Aufriss bzw. thematische Schwerpunkte	101
1.2. Zum Urheber der in F und H / H 74 greifbaren Tradition	106
1.2.1. Zur Bezogenheit der Tradition auf Freiberg und den „Wellerschen Kreis“	107
1.2.2. Der „Wellersche Kreis“ und die Apophthegmata- Überlieferung	115
1.2.3. Thematische Konvergenzen mit der nach Loci geordneten Sammlung	125
1.2.4. Die durch Nachtragsstücke ergänzte Gothaer „Prachthandschrift“	151
1.2.5. Diskussion von potenziellen Gegenargumenten	161
1.2.6. Konsequenzen	169

2.	<i>Luthermemoria bzw. Lutherbild der „Wellerschen Tradition“</i>	170
2.1.	Polemisch-identitätsstiftende Aspekte	171
2.1.1.	Heilsgeschichtliche Deutung von Luthers Tod	173
2.1.2.	Luther als „Kämpfer gegen das Papsttum“	180
2.1.3.	Luther als Gegner des Interims	190
2.1.4.	Luther als Gegner einer Konzilsteilnahme	201
2.1.5.	Bekräftigung des „Lutherischen Vermächtnisses“: Lehre und Werk	206
2.1.6.	Luther als Kritiker Melanchthons?	223
2.2.	Didaktisch-pastorale Aspekte	241
2.2.1.	Luther als Exempel des Umgangs mit dem „tägliche[n] Creutz und Anfechtung“	242
2.2.2.	Luther als Exempel des „frommen“ Familienvaters	261
2.3.	Enkomiastisch-polemische Aspekte	269
2.3.1.	Luthers „Tugendhaftigkeit“	270
2.3.2.	Luthers „Märtyrertum“	278
3.	<i>Luthermemoria in der „Krisensituation“</i>	302
III. Kapitel: Die „Lauterbach-Hänelsche Tradition“		306
1.	<i>Die Handschrift Halle als Repräsentantin der „Lauterbach-Hänelschen Tradition“</i>	306
1.1.	Zur Entstehung der Tradition	307
1.2.	Zur Handschrift	313
1.3.	Zur Bezogenheit auf Lauterbach	315
1.4.	Aufriss bzw. thematische Schwerpunkte	319
2.	<i>Luthermemoria bzw. Lutherbild der „Lauterbach-Hänelschen Tradition“</i>	325
2.1.	Enkomiastische Aspekte	327
2.1.1.	Heilsgeschichtlich-prophetische Erhöhung Doktor Martin Luthers	328
2.1.2.	Luthers „Tugendhaftigkeit“	340
2.1.3.	Luthers „Märtyrertum“	343
2.2.	Selbstreferenziell-identitätskonturierende Aspekte	351
2.2.1.	Erinnerung an die Anfänge von „Luthers“ Reformation	352
2.2.2.	Konfessionspolemische Abgrenzungen	363
2.2.3.	Melanchthon als Autorität neben Luther	378
2.2.4.	Differenzierter Rekurs auf Luthers Werk	387

2.3.	Didaktisch-pastorale Aspekte	397
2.3.1.	Sittlich-moralische Orientierung	397
2.3.2.	Luther als Exempel (für Amtsträger) in „lebensbedrohenden“ Erkrankungen	404
2.3.3.	Luther als Exempel des „frommen“ Haushalters	410
3.	<i>Luthermemoria im Kontext „konfessionskultureller Verfestigung“</i>	417
IV. Kapitel: Die Aurifabersche Tradition		421
1.	<i>Die Tischredenausgabe Aurifabers</i>	421
1.1.	Zu den Druckausgaben	421
1.2.	Zur Kritik an Aurifabers <i>Tischredenausgabe</i>	428
1.3.	Zum Aufriss	430
2.	<i>Luthermemoria bzw. Lutherbild der Tischredenausgabe</i>	436
2.1.	Aurifabers eschatologisch-prophetisch motivierte Bemühungen um Luthers Lehre und Werk	437
2.1.1.	Die „Wittenberger Frühzeit“	437
2.1.2.	Die Zeit als Feldprediger	439
2.1.3.	Aurifabers Wirken am Weimarer Hof	441
2.1.4.	Die 1560er Jahre	451
2.1.4.1.	Zur Frage eines „Mansfelder Sonderbewusstseins“	452
2.1.4.2.	Der erste Band der Eislebener Lutherausgabe (1564)	458
2.1.4.3.	Der zweite Briefband (März 1565)	460
2.1.4.4.	Der zweite Band der Eislebener Lutherausgabe (April 1565)	462
2.1.4.5.	Aurifabers Antwort auf die Angriffe Walthers	464
2.1.4.6.	Zur <i>Tischredenausgabe</i> (1566)	467
2.1.4.7.	Zum Proprium der Verortung in den 1560er Jahren	472
2.2.	Aurifabers aktualisierende „Relecture“ der handschriftlichen Apophthegmata-Überlieferungen	474
2.2.1.	Zur identitätskonturierenden Dimension	476
2.2.1.1.	Zur Deutung von Luthers Tod	476
2.2.1.2.	Aurifabers prinzipieller Antipapalismus	482
2.2.1.3.	Zur Frage der Autorität von Philipp Melancthon	486
2.2.1.4.	Zur Positionierung in Bezug auf Luthers Werke	490
2.2.1.5.	Bleibende Abgrenzung von Erasmus von Rotterdam	494
2.2.1.6.	Zum Umgang mit innerprotestantischen Gegnern	495
2.2.1.7.	Zur Rezeption des Motivs der Erinnerung an die Anfänge von „Luthers“ Reformation	496

2.2.1.8. Aurifabers genuine Schwerpunktsetzungen	498
2.2.2. Zur didaktisch-pastoralen Dimension	505
2.2.2.1. Luthers „dogmatisch-frommer“ Umgang mit Krankheiten, Anfechtungen und Sterben	505
Exkurs: Aurifabers genuiner amtstheologisch-praktischer Fokus auf das Predigtamt	517
2.2.2.2. Luther als „dogmatisch-frommer“ Paterfamilias	523
2.2.2.3. Bedingter Rekurs auf Luther in Bezug auf sittlich-moralische Orientierung	531
2.2.3. Zur „enkomiastischen“ Dimension	533
2.2.3.1. Zum Nebenmotiv der „Tugendhaftigkeit“ Luthers	534
2.2.3.2. Zur strikt fokussierten Rezeption von Luthers „Märtyrertum“	545
2.2.3.3. Nichtrezeption der „heilsgeschichtlichen“ Deutung Luthers als Person	551
3. <i>Luther memoria als eschatologisch-prophetische Monumentalisierung der Lehre</i>	552
V. Kapitel: Resümee	557
Abkürzungsverzeichnis	575
Quellenverzeichnis	577
1. Ungedruckte Quellen	577
2. Gedruckte Quellen	578
2.1. Apophthegmata Lutheri („Tischreden“)	578
2.2. Andere Quellen	580
Literaturverzeichnis	590
Register	629
1. Bibelstellen	629
2. Personen	629
3. Orte	634

I. Kapitel:

Methodische Grundlegung

Bis in die Gegenwart gehören die sog. „Tischreden“ zum bekanntesten auf Luther bezogenen Schrifttum. Dass es dennoch einer grundsätzlichen „methodischen Grundlegung“ bedarf, wird im ersten Schritt anhand eines Überblicks über die „neuere“ Forschung dargelegt (1). Die daraus resultierende Doppelfrage nach der Gattung und den Rahmenbedingungen einer angemessenen Methodik wird im zweiten Schritt aufgegriffen (2). Auf dieser Grundlage kann die Leitfrage dieser Studie, der ihr zugrundeliegende Quellenbestand sowie deren Entfaltung dargelegt werden (3).

1. „Tischreden“ als Gegenstand der neueren Forschung

Über Jahrhunderte hinweg war die als „Tischreden“ bezeichnete Überlieferung primär in der von Aurifaber verantworteten Druckfassung bzw. deren Überarbeitung durch Stangewald und Selnecker präsent.¹ Erste Ansätze einer kritischen Edition sind mit der von Karl Eduard Förstemann und Heinrich Ernst Bindseil verantworteten vierbändigen Ausgabe (1844–1848) greifbar, insofern in dieser die drei alten Druckausgaben verglichen und Unterschiede verzeichnet worden waren. Als kritische Forschung im engen Sinne wurde die „Tischredenforschung“ seit dem letzten Drittel des 19. Jahrhunderts etabliert, als man die hinter der Aurifaberschen Druckfassung stehende Handschriftenüberlieferung entdeckte und sukzessive

¹ Zu den frühen Ausgaben s. insbesondere Schilling, Bibliographie. Einen guten Gesamtüberblick zu den „Tischreden“ bzw. der „Tischredenforschung“ bieten v.a. die Publikationen von Junghans (JUNGHANS, Tischreden; Junghans, Geschichte) sowie darauf aufbauend exemplarisch die neueren kurzen Überblicke BARTMUR, Tischreden; KLITZSCH, Table talk. Bezüglich Aurifabers Druckfassung wird im Rahmen dieser Arbeit ein neuer Zugang entfaltet werden (s. Kapitel IV). Die hohe Wertschätzung der „Tischreden“ (in der Druckfassung Aurifabers) verdeutlicht Bräuer, der diesbezüglich sogar von einer „pseudohagiographisch[en] Überlieferung“ spricht (BRÄUER, Tisch, bes. 116–123.131f.; Zitat: ebd., 120).

Durch die folgenden methodischen Überlegungen wird u.a. die Inadäquatheit des Begriffs „Tischreden“ deutlich. Deshalb wird er im Folgenden immer in Anführungszeichen gesetzt. Am Ende der Überlegungen zur Gattung und Methodik wird eine alternative Begrifflichkeit vorgeschlagen (s. S. 69f.).

edierte.² Eine Aufarbeitung des damit zur Verfügung stehenden Wissens boten die englischsprachige Monographie von Preserved Smith aus dem Jahr 1907 und die zunächst unabhängig davon entstandene französischsprachige großangelegte Aufsatz-Studie von Christiani, 1911 abgeschlossen.³ Noch parallel zu den ersten Editionen erstellte Albert Friedrich Hoppe auf dieser Grundlage 1887 eine „gereinigte“ Neuausgabe des „Tischreden-Bandes“ der Walchschen Ausgabe, der ursprünglich schlicht Aurifabers Text in der Gestalt des Druckes von 1568 zugrunde gelegen hatte.⁴ Erst mit der vornehmlich von Ernst Kroker verantworteten kritischen Edition, d.h. der Tischreden-Abteilung der Weimarer Ausgabe, wurde im Rahmen einer „Gesamtausgabe“ die Orientierung an der Aurifaber-Ausgabe endgültig aufgegeben. Diese ist aufgrund ihres „Neuansatzes“ sowie ihrer Stellung als bis heute gültige Edition exkursartig vertiefter darzustellen, bevor die methodischen Impulse der damaligen Forschungsdiskussion aufgegriffen werden.

Im Hintergrund der Weimarer Edition stand die als idealtypisch anzu- sehende Unterscheidung verschiedener Überlieferungsstufen, d.h. (1.) den (in Kurzschrift erfolgten) „Mitschriften“, (2.) den diese ausarbeitenden und glättenden „Nachschriften“, in die jedoch auch „Mitschriften“ anderer einfließen konnten, so dass der Übergang zu den „Sammlungen“ (3.) fließend ist.⁵ Primäres Ziel Krokers war es, die sogenannten „Urschriften“ in Gestalt der „besten Handschriften“ der Forschung zur Ver-

² Am Anfang stand die Veröffentlichung der nach Loci geordneten Lauterbachschen Tradition (BINDSEIL, *Colloquia*; 1863–1866), wenig später folgten die Nachschriften Lauterbachs (SEIDEMANN, *Tagebuch*; 1872). Seidemanns überraschender Tod im Jahr 1879 verhinderte die Fertigstellungen weiterer Editionen (vgl. SMITH, *Table Talk*, 68). Wohl auch deshalb folgte erst 1885 die Edition der Cordatischen Überlieferung nach der Zellerfelder Handschrift (vgl. WRAMPPELMEYER, *Tagebuch*) sowie 1888 der „Tischreden“ Schlaginhausens auf Grundlage der Münchner Handschrift *Cm. 943* (PREGER, SCHLAGINHAUFEN). Hinzu kamen die Editionen der Nürnberger Mathesiushandschrift (LOESCHE, *Analecta*; 1892) bzw. der Leipziger (KROKER, *Mathesischen Sammlung*; 1903).

³ Vgl. SMITH, *Table Talk* bzw. CHRISTIANI, *Propos*. Unter Berücksichtigung des Forschungsstandes vermittelt Smith einen bis heute hilfreichen Überblick, insbesondere bezüglich der verschiedenen Mitschreiber. Hervorzuheben sind zudem die Hinweise auf die Rezeption der „Tischreden“ in der Literatur (ebd., 85–98). Christiani bietet trotz der Kürze über Smith hinaus auch Überlegungen zur angekündigten kritischen Edition der „Tischreden“ (CHRISTIANI, *Propos*, 436–448) und widmet der Frage nach dem Quellenwert breiteren Raum (s. S. 5 mit Anm. 18).

⁴ Vgl. W² 22. Im Rahmen dieser Überarbeitung wurden u.a. Duplikate ausgeschieden, die „ursprüngliche“ Ordnung wieder hergestellt, die lateinischen Texte auf Grundlage der „neuen“ Quellen erneut übersetzt und weitere „Fehler“ behoben (vgl. ebd., 41–55.61f.).

⁵ Vgl. JUNGHANS, *Tischreden*, 166–169 sowie BEYER, *Tischreden*, bes. 392f.

fügung zu stellen.⁶ Da die „Mitschriften“ selbst nur in Rudimenten greifbar waren (und sind),⁷ zielte diese eher missverständliche Bezeichnung auf die Ebene der „Nachschriften“.⁸ „Sammlungen“ wiederum wurden aufgrund dieses Fokus oftmals nicht vollständig wiedergegeben, sondern zertrennt. Insgesamt ergab sich so für die ursprünglich sechs Bände umfassende, in den Jahren 1912–1921 erstellte Abteilung „Tischreden“ (WA.TR 1–6) eine Untergliederung in 20 Abschnitte und 8 Anhänge, durch die mit unterschiedlicher Plausibilität Überlieferungen bestimmten Personen zugeschrieben wurden.⁹ Kroker konnte für diese Zuschreibungen zum einen auf die mit deutlichem Abstand zu den „Mitschriften“ entstandenen Vorworte Aurifabers und Stangewalds sowie Mathesius' *Lutherhistorien* rekurren, in denen bestimmte Personen als „Mitschreiber“ benannt wurden.¹⁰

⁶ Zu Krokers Editionszielen vgl. die abschließenden summarischen Ausführungen in WA 6, XXXVIIIff.

⁷ Bedingt Einblick in diese Entwicklungsstufe gewährt uns die von Clemen edierte Niederschrift Crucigers (CLEMEN, Aurifaber, 92.99; s.a. den Hinweis Krokers auf Ms. Bos. o. 17D, wo sich „erst[e] Niederschriften Rörers fänden, „rasch hingeworfene Notizen, kleine Exzerpte aus Luthers Gesprächen, Gedankensplitter“ (WA.TR 5, XXXIX).

⁸ Beyer spricht deshalb hier zu Recht zurückhaltender von „Quellgrund“ (BEYER, Tischreden, bes. 391f.; Zitat: s. S. 13).

⁹ S. hierzu die Ausführungen von Schäufele (SCHÄUFELE, Überlieferung, bes. 117–123), der die Krokerschen Zuschreibungen zu Recht differenziert betrachtet und Krokers Umgang mit den Sammlungen problematisiert. Im Rahmen der vorliegenden Studie wird zurückhaltender von „Trägerkreisen“ bzw. „Tradenten“ oder mit bestimmten Namen verbundenen „Traditionen“ gesprochen.

¹⁰ Namentlich genannt werden seitens Aurifaber der Pirnaer Superintendent Anton Lauterbach (1502–1569), die beiden Nürnberger Prediger Veit Dietrich (1506–1549) und Hieronymus Besold (1522–1562), der Köthener Superintendent Johannes Schlaginhaufen (ca. 1498–1560), der in Joachimsthal wirkende Verfasser der *Lutherhistorien* Johannes Mathesius (1504–1565), zudem Aurifabers ehemalige Weimarer „Kollegen“ Georg Röer (1492–1557) und Johann Stoltz (ca. 1514–1556) sowie der Ohrdruffer Superintendent Jakob Weber (1532–1578) und Aurifaber selbst (vgl. TR, fol.)(4r–v) – s.a. S. 308–310.

Stangewald teilt mit Aurifaber folgende Personen: Anton Lauterbach, Veit Dietrich, Johannes Mathesius und Georg Röer. Auf die Nennung von Hieronymus Besold, Johann Schlaginhaufen, Johannes Stoltz und Jakob Weber verzichtet er, ergänzt dafür aber Hieronymus Weller (1499–1572; vgl. STANGEWALD, Jena 1591, fol. aii^r–aiii^r).

Mathesius nennt neben seiner Person Veit Dietrich, Hieronmus Besold, Hieronymus Weller und Antonius Lauterbach sowie Georg Röer in Bezug auf „schrifften vnnd rathschlegen, vnd sonderlich was bey der dolmetschung der Bibel geredt war“. Hinzu kommen der Freiburger Caspar Heydenreich (1516–1586) und der Hamburger Georg Plato (zu diesem s. WA.TR 4, XXVI) als Mitschreiber sowie der österreichische Edelman Ferdinand von Maugis (1520; evtl. zwischen 1545–1550 gestorben. Näheres zu den wenig bekannten biographischen Daten s. MECKELNBORG / SCHNEIDER, Homer, 36–38) in Bezug auf Schriftauslegungen (vgl. zu diesen Ausführungen insgesamt Ma-

Die von hier zu gewinnende Liste konnte zum anderen von den Handschriften her ergänzt werden.¹¹ Dennoch führte Krokors Fokus auf die „Haupttradenten“ dazu, dass den vielen unbekannteren bzw. unbekannteren, „punktuellen“ Mitschreibern kaum Beachtung geschenkt wurde.¹² Deshalb wird i.d.R. bis heute eine Frühphase von 1531–1533, in der mehrere gleichzeitig mitschrieben, eine Zwischenphase 1534/35, in der nicht regelmäßig mitgeschrieben wurde, sowie die zweite Phase von 1536–1539, in der Anton Lauterbach der Hauptträger der Überlieferung war, und eine dritte Phase in den 40er Jahren, in der wiederum verschiedene „Mitschreiber“ greifbar sind, unterschieden.¹³ Dass die Bände der Edition als „work in progress“ herausgegeben wurden, hatte weiterhin den negativen Nebeneffekt, dass z.B. einzelne Einschätzungen der Wertigkeit von Handschriften bzw. Zuordnungen in den Folgebänden korrigiert werden mussten.¹⁴ Spätere Nachträge bzw. Korrekturen sind in den Bänden WA 48 bzw. WA 59 – und damit in der Abteilung Schriften – greifbar. In WA 48 flossen die Forschungen von Johannes Haußleiter zum Gothaer Kodex *Chart. A 402* ein. Zudem wurden die Forschungen Milchsacks zum *Codex Alectriandri* kritisch rezipiert.¹⁵ In WA 59 folgten weitere materiale Ergänzungen, zudem bot Johannes Schilling eine Bibliographie der Tischredenausgaben.¹⁶

Nach diesen grundlegenden Ausführungen zur Weimaraner Edition ist nun auf die damalige Forschungsdiskussion zurückzukommen. Die bereits durch die Einzeleditionen verstärkt in den Blick geratene Frage nach dem Quellenwert der Überlieferungen beantwortete Smith in seiner bereits erwähnten Monographie noch eher zurückhaltend:

thesius, LH, 275,19–276,3; Zitat: ebd., 276,1–3). Bedingt können auch die Holzschnitte der Frankfurter „Raubdrucke“ von Aurifabers *Tischredenausgabe* herangezogen werden – zu diesen s. S. 32f.

¹¹ Dies gilt insbesondere für Conrad Cordatus (1480–1546), der in den Aufzählungen keine Erwähnung fand. Weiterhin finden sich in den Handschriften namentliche Verweise auf Sammler bzw. Sammlungen (s. hierzu bereits W² 22,3f.).

¹² Zu verweisen ist z.B. auf die beiden Böhmen, Burggraf Borzizwog von Dohna und Hyneck Perknowsky (s. KROKER, Tischgenossen) aber auch auf Gäste, wie z.B. den Glauchauer Pfarrer Bartholomäus Wagner (s. WA.TR 4, XXX) oder auf Mitglieder der im Haushalt Luthers angesiedelten Bursen (zu diesen s. TREU, Haushalt, 284; HELING, Haus, 12; HELING-GREWOLLS, Quelle, 299f.).

¹³ Vgl. die Ausführungen Krokors in den jeweiligen Vorworten zu den Sachabteilungen der Edition in der WA bzw. Junghans' Zusammenfassung derselben (JUNGHANS, Tischreden, 166f.; bedingt auch NESER, Wohnhaus, hier: 51) sowie KROKER, Bora, 166f.

¹⁴ Dies kann insbesondere an Georg Rörer (s. S. 6 mit Anm. 21) bzw. am Gothaer Kodex *Chart. A 402* (s. WA.TR 6, XIX Anm. 2) gezeigt werden.

¹⁵ Vgl. MILCHSACK, Tischreden.

¹⁶ Vgl. WA 59, 729–746.747–780.

„[...] it is not as a repertory of dates and figures, or as a chronicle of important historical events, that the Table Talk has its value. This lies rather in the brilliant picture it gives of the opinions, the motives, the reading, the daily life and personal attitude of the greatest German of his age, and in their portrayal of contemporary social life and habit.“¹⁷

Gerade mit Blick auf die entstehende Edition plädierte zudem Christiani für einen begrenzten Quellenwert der „Tischreden“, im Vergleich mit den Briefen und anderen Schriften Luthers, selbst den – von anderer Hand – edierten Predigten, und zwar insbesondere in Blick auf Luthers Kindheit, die Romreise und seine Zeit als Mönch.¹⁸ Solche kritischen Impulse wurden in den Folgejahren, vor dem Hintergrund der Weimarer Edition, hinten angestellt. Exponiert und gewissermaßen „autoritativ“ verdichtet findet dies seinen Niederschlag in Krokens – v.a. in Auseinandersetzung mit Scheels zweibändiger Lutherbiographie erfolgten – nachdrücklichem Plädoyer für die historische Verlässlichkeit der „Tischreden“.¹⁹ Schwang bei Kroker vermutlich auch die Verteidigung seines wissenschaftlichen „Lebenswerkes“ mit, trug wohl insgesamt eine gewisse „Euphorie“, dass man nun dank der kritischen Edition der „Urschriften“ eine weitere verlässliche Quelle zur Beantwortung offener Fragen der Lutherforschung habe, dazu bei, dass die Diskussion in der Forschung nicht weitergeführt wurde.²⁰ Mit dem Fokus auf die „historische Verlässlichkeit“ gerieten im Kon-

¹⁷ SMITH, Table Talk, 103. Als zentrales Kriterium hebt er den zeitlichen Abstand zwischen dem in den „Tischreden“ Überlieferten und dahinter stehenden Ereignis hervor (ebd., 102f.).

¹⁸ Vgl. CHRISTIANI, Propos, 448–458; Zitat: ebd., 460: „Nous ne croyons pas cependant [...] que l'on puisse, avec les seuls Propos de table, reproduire exactement la physionomie des premières années du Réformateur. Nous avons, pour ces années-là, d'autres documents plus propres à nous éclairer et il y aurait souvent à craindre de mélanger la paille au bon grain, si l'on attachait trop d'importance aux petites histoires racontées par Luther à sa table, entre 1531 et 1546, au sujet de son enfance, de son entrée et de son séjour au couvent, de sa première messe, de ses lectures et découvertes dans la Bible, de son voyage à Rome, de ses premières luttes et de ses adversaires.“

¹⁹ Ebenso harsch attackierte Kroker einzelne kritische Äußerungen Wolfs (vgl. WOLF, Quellenkunde, 190–195). Im Zentrum stand jedoch Scheel (vgl. KROKER, Quelle; WA.TR 5, XIV–XXI). S.a. die summarische Darstellung von Junghans (JUNGHANS, Tischreden, 173f.) sowie unten S. 43. Man wird dabei auch zu beachten haben, dass sich Kroker damit zugleich gegen katholische Lutherkritiker, namentlich Grisar und Denifle, wandte (vgl. KROKER, Quelle, 103; zu diesem Kommunikationskontext s.a. SCHUBERT, Frühentwicklung, bes. 2–8).

²⁰ Vgl. COHRS, Chronologie, hier: 169: „Doch mögen diese Untersuchungen ein Zeichen der Freude sein über die jetzt schon in so erheblichem Umfange und bald ganz in sicherer Überlieferung der Forschung erschlossene Tischredenquelle.“ In den vorangegangenen Ausführungen zur Chronologie und Entstehungsgeschichte von Luthers *Genesisvorlesung* bzw. *Von den Konziliis und Kirchen* ging er dennoch methodisch

text der Edition zugleich auch die Überlieferungsträger verstärkt in den Blick. Zu verweisen ist zum einen noch im Kontext der entstehenden kritischen Edition auf die Diskussion über den Anteil von Georg Rörer an der Tischredenüberlieferung,²¹ zum anderen auf die Versuche in den 1920er Jahren, die Zuverlässigkeit der einzelnen Tradenten zu gewichten.²² Das damit implizit begründete primär positivistische Verständnis der Überlieferung prägte über viele Jahrzehnte den Umgang mit den „Tischreden“,²³ letztlich bis hin zur Konsequenz, dass diese materialiter in der

vorsichtiger vor, wenn er die „Tischreden“ erst in zweiter Linie, d.h. zur Vertiefung der aus anderen Quellen gewonnenen Einsichten heranzog. S.a. Cohrs' Rezension der bisher vorliegenden Bände der Tischredenabteilung aus dem Jahr 1916, in der er mit der Edition einen „Markstein in der Tischredenforschung, mindestens den Abschluss einer zweiten Periode dieser Forschung“ sieht (COHRS, Tischreden, hier: 265). Hermelink betont in seiner Rezension insbesondere, dass durch die chronologische Anordnung „ein ganz neues zeitgeschichtliches Verständnis jedes Ausspruchs möglich ist“ (vgl. HERMELINK, Tischreden, hier: 327). Mit anderem Fokus argumentierte Haußleiter in seiner Rezension der ersten vier Bände der kritischen Edition ähnlich emotional: „Dem, der Luther lieb hat, lacht eben doch oft das Herz im Leibe, wenn er den geistesgewaltigen, glaubenstarken Reformator im Hausrock über alle möglichen Anliegen, Zustände, Personen, Ereignisse vertraulich sich äußern hört“ (vgl. HAUßLEITER, Gesamtausgabe, hier: 249). Selbst in katholischen Kreisen wurde Krokeros Edition sehr wohlwollend aufgenommen (vgl. NIKOLAUS, Gesamtausgabe). Ähnlich wie Cohrs im zuerst genannten Artikel nützte Theobald die „Tischreden“, um Entstehung, Auslegung, Bedeutung etc. des *Kleinen Katechismus* zu überprüfen (vgl. THEOBALD, Katechismus). Eher zurückhaltend reagierte Boehmer in seiner in mehreren Auflagen erschienenen Luther-Studie (BOEHMER, Luther, 149–152).

²¹ Kroker hatte sich zwar mit den Handschriften Georg Rörers im Vorfeld der Edition intensiv auseinandergesetzt (vgl. den dreiteiligen, zwischen 1907/08 und 1910/11 erschienenen Aufsatz: KROKER, Rörers Handschriftenbände) zuerkannte Rörer in der Edition dann jedoch – zu Unrecht – eine sehr geringe Rolle. Erst durch die Forschungen von Freitag (FREITAG, Anteil, bes. 182–188) revidierte er sein Urteil zumindest ansatzweise (vgl. WA.TR 6, XVI–XVIII). Für eine stärkere Rolle Rörers plädiert neuerdings mit guten Gründen Michel (MICHEL, Bearbeitungen).

²² Vgl. WAHL, Überlieferung, der nach „inneren Gründen“ den Wert der Leistung von Veit Dietrich, Ludwig Rabe unter Rekurs auf Schlaginhausen und die Sammlung von „Veit Dietrich / Medler“ zu erheben versuchte, mit dem Ergebnis, dass Dietrich im Allgemeinen am Besten mitschreibe, Rabe nur mit Vorsicht zu benutzen sei. Ihm folgt in der von ihm betreuten Dissertation Gerhard Breuninger, in deren Zentrum Conrad Cordatus steht (vgl. BREUNINGER, Untersuchungen). Wenn Breuninger in Bezug auf Dietrich zu dem Ergebnis kommt, dass dieser als „Abschreiber“ „häufig Kürzungen oder Umarbeitungen vor[nehme]“, relativiert dieser letztlich das Ergebnis von Wahl (vgl. ebd., 24). Zur Frage der Zuverlässigkeit der Tradenten bzw. „Glättung“ der Abschreiber s.a. STOLT, Sprachmischung, 17–33.

²³ Zur Prägekraft von Krokeros Artikel vgl. BRÄUER, Tisch aus dem Jahr 2001, der in dieser Studie die Frage nach der Zuverlässigkeit der „Tischreden“ – unter Verweis auf KROKER, Quellen – mit den Worten zusammenfasste: „Das Mißtrauen gegen die Zu-

Forschung immer präsent waren, jedoch kaum in Spezialliteratur, die ihrerseits wiederum ebenso vorrangig thematisch zugespitzt war. In gewisser Weise ist dies in der Überlieferung selbst begründet, insofern dieser eine erhebliche thematische Vielfalt eignet.

Zudem dürften die vielen thematischen, i.d.R. unabhängig voneinander entstandenen Spezialstudien dazu beigetragen haben, dass sich in methodischer Hinsicht kaum ein Forschungskonsens abzeichnete. Insofern mag es kein Zufall sein, dass als Ausnahme die nicht-thematisch fokussierten Forschungen der Germanistin Birgit Stolt hervorzuheben sind, der die Einsicht zu verdanken ist, dass die in den handschriftlichen Überlieferungen greifbare „Sprachmischung“ ihren Anhalt in den zeitgenössischen bzw. Luthers Sprachgewohnheiten hatte.²⁴

Der ansonsten weitestgehend vorherrschende thematische Fokus kann zunächst anhand der Vielzahl von Auswahlgaben verdeutlicht werden, deren wissenschaftlicher Anspruch qua Gattung sehr unterschiedlich ausfiel. Im Vordergrund standen selbst in den zumindest nicht ausschließlich populären Bänden nicht die Wiedergabe eines möglichst zuverlässigen Textes, sondern thematische Querschnitte, mit biographischem bzw. historischem Fokus sowie bezogen auf „Anschauungen“ und Lehre Luthers.²⁵

verlässigkeit der Tischreden insgesamt hat sich durch die jüngere Forschung aufs Ganze gesehen als unbegründet erwiesen“ (BRÄUER, Tisch, 131).

²⁴ S. zunächst die Dissertation aus dem Jahr 1964, d.h. STOLT, Sprachmischung sowie die auf Einwände von Joachim Schildt (vgl. z.B. SCHILDT, Sprachform) reagierende Studien STOLT, mixtim; STOLT, Luther-Kontroversen, hier: 402–409; s.a. noch STOLT, Rhetorik, 6–18. Zur Sprachmischung in den „Tischreden“ s. jedoch bereits Kroker (KROKER, Quelle, 92–94) und Meyer (MEYER, Sammlungen, 4). Zum Latein der „Tischreden“ s. auch die Hinweise von LÖFSTEDT, Notizen.

²⁵ Zu den populären Einzelausgaben s. JUNGHANS, Geschichte, 17–19. Diese Übersicht wäre inzwischen durch weitere – im Kontext der Lutherdekade erschienene – Titel zu ergänzen, vgl. exemplarisch: MAESS, Plaudereien (erstmalig 2010); SCHILLING, Vergnügen (2011); LEHNERT / TRIEGEL, Tischreden (2016); SCHOLZ, Tumult (2016). Von den entsprechenden Bänden der bekannteren Werkausgaben bot nur die Clemensche Ausgabe aus dem Jahr 1930 den Text in der lateinisch-deutschen „Mischsprache“, die den Handschriften eignet und von hier der Krokerschen Edition (vgl. Cl 8, bes. VIII f.). Als Adressaten dieser „Studenten-Lutherausgabe“ werden Theologen, Historiker, Germanisten, Psychologen, Pädagogen benannt (vgl. ebd., VII; deren wissenschaftliche Rezeption belegt indirekt Javors Hinweis auf einen möglichen Niederschlag von Luthers Seneca-Lektüre in einer Tischrede – unter Rekurs auf die Clemensche Ausgabe). Reinhard Buchwald intendierte mit seiner Ausgabe von 1938 sogar explizit – auf der Grundlage von Krokers Edition –, Aurifabers Ausgabe in einer „neuen Gestalt“ zu bieten. Dazu erstellte er einen „Mischtext“, d.h. er schob die von Kroker getrennt edierten Sammlungen der vermuteten zeitlichen Reihenfolge folgend ineinander und vereinte zudem die einzelnen Parallelüberlieferungen zu einem Ganzen, wobei er zusätzlich die lateinischen Anteile ins Deutsche übertrug (vgl. BUCHWALD, Gespräch, XI.XXXV–XXXIX). Von hier aus war Heinrich Fausels Schritt nur konsequent, in

In den z.T. auch rezensierten Bänden ist das positivistische Verständnis geradezu paradigmatisch zu greifen, in der Regel verbunden mit der Vorstellung einer den „Tischreden“ in besonderer Weise inhärierenden „Unmittelbarkeit“,²⁶ die wohl insgesamt als implizit prägendes Motiv im Hintergrund anzunehmen ist.²⁷

Analog zu den „Auswahlausgaben“ finden sich thematisch eng geführte kleinere Publikationen, die ebenfalls nicht primär als Beitrag zum wissenschaftlichen Diskurs verstanden werden können. In diesen soll primär Luther „selbst“ auf Grundlage seines Werkes, d.h. Schriften, Briefe, Pre-

seiner Lutherdarstellung, die ursprünglich 1940 im Rahmen der Calwer Luther-Ausgabe erschienen war, neben Briefen v.a. „Tischreden“ florilegienartig – wiederum nur auf Deutsch – zusammenzustellen (FAUSEL, Luther). Die Münchener Lutherausgabe rekurrierte wie die Alandsche Ausgabe erst ab der dritten – ebenfalls von Fausel verantworteten – Auflage auf die kritische Edition Krokers, gab diese jedoch ebenso „rein“ Deutsch wieder (vgl. Mü³ Erg 3 [1963] bzw. LD³ 9 [1960]).

²⁶ Für Buchwald galt: „nirgends, auch nicht in seinen Briefen, läßt uns Luther so tief in sein Wesen und sein Leben blicken“ (BUCHWALD, Gespräch, XVIII). Dass Luthers Erinnerungen nicht immer „zuverlässig“ waren, war ihm bewusst, ihm ging es jedoch um das „Miterleben“, „wie die Erlebnisse in der Erinnerung fortgelebt, wie sie Bausteine geworden sind zum Aufbau der reifen Persönlichkeit“ (BUCHWALD, Gespräch, XIX). Analog basierte Fausels Lutherdarstellung auf der Vorstellung, dass Luther dort „unmittelbarer, vielleicht auch unbekümmerter spricht als in der theologischen Abhandlung, der Vorlesung, der Predigt, absichtsloser und freier als anderswo, und doch immer aus der Mitte der Sache heraus“ (FAUSEL, Luther, 5). Auch im Hintergrund des von ihm verantworteten „Tischredenbandes“ der 3. Auflage der Münchener Ausgabe stand eine eher unkritische Wertschätzung der „Tischreden“, wie die Einführung zeigt: „Wir können bei den Urschriften mit einer relativ guten, durch Aufmerksamkeit, Gedächtnis und Sachtreue der Nachschreiber gesicherten Überlieferung rechnen. Ist dies richtig, dann bedeuten die Tischreden eine erhebliche Bereicherung unsrer Lutherkenntnis. Ihr unbestreitbarer sachlicher Wert liegt einmal in ihrer Unmittelbarkeit“ (FAUSEL, Einführung, 283). Ein Abgleich mit der kurz vorher getroffenen Aussage, dass die Abschriften „je nach dem subjektiven Urteil des Schreibers verschieden gefärbt und betont [sind], weshalb auch Verschiedenheiten im Wortlaut, selbst sachliche Widersprüche nicht selten sind“ (FAUSEL, Einführung, 280) erfolgte nicht. Dieselbe eher unkritische Wertschätzung der „Tischreden“ eignet auch Alands Auswahledition, der besonders betonte, dass es sich hier um „wirkliche ‚Reden‘ handle, durch die der „ganze Luther“ spreche (LD³ 9, 8.10); vgl. auch die Rede vom „unschätzbare[n] Material“ [ebd., 7]). Analog zu den Vorgängerausgaben führten auch hier quellenkritische Einsichten (vgl. LD 9, 291.293) nicht zu einer Relativierung dieser oder ähnlicher Vorstellungen.

²⁷ S. in dieser Hinsicht exemplarisch Volz, der im entsprechenden Artikel von Kindlers Literaturlexikon den Status der „Tischreden“ als „unschätzbare Quelle für die Lutherforschung“ damit begründete, dass es sich um „spontane Äußerungen im vertrauten Freundeskreis handelt, bei denen sich der Reformator – etwa bei Urteilen über Zeitgenossen – keine Zurückhaltung aufzuerlegen brauchte und offen seine Meinung sagen konnte“ (ebd., 392).

digten und Tischreden zu Wort kommen, so dass es sich vornehmlich um (kommentierte) „Quellensammlungen“ im weiten Sinne handelt, z.B. in Bezug auf Luthers letzte Tage,²⁸ auf seine Seelsorge,²⁹ auf seine Äußerungen zum Bergbau³⁰ bzw. auf die Themen „Schule und Unterricht“,³¹ „Martin Luther und das Geld“³² sowie „Ethik und Moral“³³.

Jedoch teilen auch breit angelegte monographische Abhandlungen diesen vornehmlich material bedingten Rekurs auf die „Tischredenüberlieferung“ als eine Quelle neben anderen. Hinzuweisen ist zunächst grundsätzlich auf biographische Darstellungen Luthers, in denen die „Tischredenüberlieferung“ insbesondere für die frühen Jahre Luthers eine wichtige Quelle darstellt.³⁴ Daneben treten zudem thematische Studien, exemplarisch sei verwiesen auf die Arbeiten zu Bernhard von Clairvaux,³⁵ zu den „böhmischen Brüdern“,³⁶ zu Türken und Islam,³⁷ zum Zusammenleben von Mann und Frau³⁸ sowie zu Katharina von Bora.³⁹ Den Biographien wie den genannten Studien eignen – im unterschiedlichen Maße – hermeneutische Reflexionen, jedoch wird dabei der Gattung und den einzelnen Tradenten in methodischer Hinsicht kaum Rechnung getragen und die Überlieferung i.d.R. zu unkritisch auf Luther selbst zurückgeführt.⁴⁰

²⁸ KNOLLE, Tage; erschienen 1946.

²⁹ BRANDT, Seelsorge; erschienen 1973 bzw. inhaltlich unverändert als Taschenbuch 1983.

³⁰ REIZIG / MÜLLER, Bergbau; erschienen 2000.

³¹ ENDERMANN, Schule; erschienen 2006.

³² TREU, Geld; erschienen 2010.

³³ WEIGELT, Moral; erschienen 2011.

³⁴ Vgl. exemplarisch den Anmerkungsapparat zu den Kapiteln „Kindheit und Jugend“, „Krise und Zuflucht im Kloster“ der von Heinz Schilling verfassten Lutherbiographie (SCHILLING, *Rebell*, 643–647); s.a. die Anmerkungen der entsprechenden Kapitel bei Leppin (LEPPIN, *Luther*, 351–363; s.a. das Parergon LEPPIN, *Luther privat* sowie LEPPIN, *Teufel*) bzw. der immer noch gewichtigen Studie von Brecht (BRECHT, *Luther*, I, 455–469). Dass die „Tischreden“ diesbezüglich eine wichtige Quelle darstellen, verdeutlichen zudem implizit Staats Forschungen zum Geburtsjahr Luthers (vgl. STAATS, *Geburtsjahr* [1984]).

³⁵ BELL, *Divus Bernhardus*, bes. 341–360; erschienen 1993.

³⁶ ROHDE, *Brüder*, bes. 113f.; erschienen 2006.

³⁷ EHMANN, *Türken*, bes. 358–361; erschienen 2008.

³⁸ RIECKMANN, *Hochzeit*, bes. 170–174; erschienen 2009.

³⁹ KRAMER, *Katharina*, bes. 165–196; erschienen 2016.

⁴⁰ Als Eckpunkte des methodischen Spektrums können die Arbeiten von Rohde und Kramer angeführt werden. Während Rohde gänzlich auf methodische Reflexion verzichtet, weist die 2016 publizierte Arbeit von Kramer erste Ansätze einer kritischen Auswertung der „Tischredenüberlieferung“ auf, insofern Tradenten gesondert – nach Krokors Abteilungen – berücksichtigt werden. Dennoch wird v.a. das zu Findende nacherzählt („Inhaltliche Aspekte“) und neuere Forschungsliteratur zu den „Tischre-

Dieser Befund hat seinen Anhalt in weiten Teilen der explizit den „Tischreden“ gewidmeten Literatur, wie nun im Folgenden zu zeigen sein wird. Auch diese ist vornehmlich thematisch fokussiert. Zudem fällt auf, dass fast ausschließlich Artikel und kaum monographische Abhandlungen erschienen sind.

Zu nennen wären in primär „biographischer“ Perspektive die Beiträge von Heinz-Otto Burger (1973) bzw. Karl Dienst (1996), die im Abstand von über 20 Jahren jeweils Luther im „Spiegel“ der „Tischreden“ darstellen wollten.⁴¹ Zu ergänzen wäre in dieser Hinsicht zudem Alexander Bartmuß' Beitrag aus dem Jahre 2007, der die „Tischredenüberlieferung“ unkritisch in Bezug auf „Luthers Kindheit und Jugend“ auswertete.⁴² Dass es im Rahmen dieser biographisch motivierten Studien auch erste Ansätze eines kritischeren Zuganges gab, wurde kaum rezipiert. Zu verweisen ist zum einen auf die Studie von Harry G. Haile aus dem Jahr 1977, der vehemente Kritik an der Auseinandersetzung um Luthers Turmerlebnis auf Grundlage einer Tischrede aus der Cordatischen Sammlung übte und philologische Redlichkeit einforderte.⁴³ Zum anderen ist Battafaranos Untersuchung von Luthers Romreise aus dem Jahr 2001 hervorzuheben, insofern er von „erinnernden ‚Tischreden‘“ spricht und diese als Zeugnisse *a posteriori* deutet. Als solche könnten sie jedoch als „authentische Worte des Reformators“ angesehen werden, so dass die Überlieferung an sich auch von ihm keiner Quellenkritik unterzogen wurde.⁴⁴

Zudem wurden die „Tischreden“ auch in der Spezialliteratur insbesondere in Bezug auf einzelne Zeitgenossen Luthers bzw. Gruppierungen respektive mentalitätsgeschichtlich ausgewertet.⁴⁵ Hier ist neben einem Artikel von Heinrich Fausel zu Johannes Brenz aus dem Jahr 1965⁴⁶ und einem Philipp von Hessen gewidmeten Beitrag von Fritz Wolff aus dem Jahr 1993⁴⁷ v.a. auf französische Publikationen zu verweisen, zunächst auf die Arbeiten von Nicole de Laharpe. Am Anfang stand ihre Dissertation von 1997 (publiziert 2002), in der sie „stéréotypes nationaux“, d.h. die in

den“ auch nur in Gestalt der Abhandlung von Junghans aus dem Jahr 2000 (= JUNGHANS, Tischreden) berücksichtigt.

⁴¹ Vgl. BURGER, Spiegel; DIENST, Spiegel; bedingt auch BURGER, Tischredner.

⁴² Vgl. BARTMUß, Kindheit.

⁴³ Vgl. HAILE, Spoof.

⁴⁴ Vgl. BATTAFARANO, Romreise, bes. 214–217.

⁴⁵ Ähnlich bereits Flügel im Jahr 1903, der – vor der Erstellung der kritischen Edition – u.a. auf Grundlage Aurifabers, d.h. der Frankfurter Edition von 1567, Kontakte Luthers mit Engländern bzw. Informationen Luthers über England zusammenstellt (vgl. FLÜGEL, References).

⁴⁶ FAUSEL, Brenz. Auch in diesem Beitrag betont Fausel den besonderen Quellenwert der „Tischreden“ von ihrer „Unmittelbarkeit“ her (vgl. ebd., 69).

⁴⁷ Vgl. WOLFF, Landgraf.

Register

1. Bibelstellen

Ps 6	255	Joh 14–16	391
Ps 31	252	Joh 14–15	392
Ps 51	255	Joh 14,9	257
Ps 78	468	Joh 16	392
Ps 79,10	255		
Ps 137,2	217	Röm 1,17	211, 495
		Röm 12,6	211
Jes 30,15	342		
		1.Kor 12,12	258
Mt 5	465		
Mt 7,7	255	2.Kor 12	535
Mt 7,15–23	364		
Mt 18	521f.	Gal 1,6–9	543
Mt 18,20	219		
Mt 25,40	258	1.Tim 1,9	292
Mt 25,42	539		
		2.Tim 2	538
Mk 7,28	18	2. Tim 3	495
Lk 6,38	239	Tit 1,7	234
Joh 12,24	179	1.Joh 4,9	245
Joh 13–17	208		

2. Personen

Adam, Sebastian (gest. 1547)	89, 154	Albrecht von Mainz (1490–1545)	235
Aepinus, Johannes (gest. 1553)	130	Aldegrevier, Heinrich (1502 – gest. zw. 1555 u. 1561)	335
Agricola, Johannes (1492/94–1566)		Aleander, Hieronymus (1480–1542)	286
100f., 142, 374–377, 443		Alesius, Alexander (1500–1565)	398
Agustinus	414	Amerbach, Veit (1503–1557)	373
Alber, Erasmus (ca. 1500–1553)	93, 95, 155f.	Amsdorf, Nikolaus von (1483–1565)	
Albert, Hz. von Sachsen (1443–1500)		220, 284, 377, 445	
100, 321		Aquila, Caspar (1488–1560)	414, 494, 542
Albrecht, Gf. von Mansfeld (1480–1560)		Arius (gest. nach 327)	224
439			

- Arnold, Matthieu 11
 Arnoldi, Franz (gest. nach 1535) 239
 Assmann, Aleida 61–63, 68
 Assmann, Jan 61f., 66, 352, 362, 418
 Athanasius (gest. 373) 466, 469
 August, Kf. von Sachsen (1526–1586) 327, 398, 415, 466, 561
 Augustin, Aurelius (Kirchenvater) (354–430) 128, 396
 Aulus Gellius (geb. um 130) 13, 22
 Aurifaber, Johannes (1519–1575) 1–3, 21, 30–32, 34, 49, 53, 68f., 75f., 78, 113f., 152, 161–165, 168, 191, 196, 211, 218, 221, 262, 281f., 312, 318, 421–470, 472–482, 484–549, 551–556, 559, 561f., 568, 570, 572

 Bärenfänger, Katharina 13f., 59
 Bartmuß, Alexander 10
 Battafarano, Italo Michele 10
 Benedikt von Nursia (gest. 547) 284
 Berndorff, Lothar 458, 460
 Bernhard von Clairvaux (gest. 1153) 9
 Beskau, Matthäus (gest. 1533) 208
 Besold, Hieronymus (1522–1562) 85, 106, 111, 113–115, 148f., 151f., 156–159, 161–166, 168, 426, 560
 Beutel, Albrecht 13
 Beyer, Michael 13, 22
 Beyer, Valentin (gest. nach 1549) 152
 Bindseil, Heinrich Ernst (1803–1876) 1, 316, 318f.
 Blum(e), Michael 160
 Bonnus, Hermann (1504–1548) 41
 Bora, Katharina von (1499–1552) 9, 11, 146, 166, 256, 261, 368, 416, 510, 516, 527, 538
 Borziwog, Burggf. von Dohna 263
 Brenz, Johannes (1499–1570) 10, 231f., 273, 393f.
 Brückner, Wolfgang 25, 48
 Bucer, Martin (1491–1551) 11, 373, 384, 407, 540
 Bugenhagen, Johannes (1485–1558) 32, 118, 130, 185, 233, 254f., 381, 516
 Burger, Heinz-Otto 10

 Cajetan, Tommaso de Vio (1469–1534) 279, 296–298, 300f., 304, 351, 356, 367, 536
 Camerarius, Joachim (1500–1574) 445
 Campanus, Johannes (1500–1574) 144, 227
 Carlowitz, Christoph von (1507–1578) 232
 Cellarius (Borrhaus), Martin (1499–1564) 373
 Cellarius, Johannes (1496–1542) 517
 Cervini, Marcello (1501–1555) 141
 Christian III., Kö von Dänemark (1503–1559) 463
 Christiani, Léon 2, 5
 Cicero, Markus Tullius (106–43 v. Chr.) 39
 Cochlaeus, Johannes (1479–1552) 103, 138–142, 180–182, 186, 198, 214, 233, 238, 270, 272, 288
 Coelestin, Georg (1525–1579) 374
 Coelius, Michael (1492–1559) 439
 Cordatus, Conrad (1480/83–1546) 17–20, 22f., 27, 29, 35, 37, 51, 53, 196, 201, 250, 332, 557
 Corvinus, Matthias, Kö von Böhmen (1443–1490) 367
 Cranach, Lukas d.J. (1515–1586) 91
 Cruciger, Caspar (1504–1548) 32, 130, 140, 148, 150, 392
 Cyprian, Ernst Salomon (1673–1745) 86

 Dantiscus, Johannes (1485–1548) 27
 Dienst, Karl 10
 Dietrich, Veit (1506–1549) 18, 33f., 52, 85, 106, 111, 113f., 117, 120, 148–151, 157–159, 161, 164–167, 174f., 188, 249, 340, 426, 476, 512, 560
 Dingel, Irene 74, 77, 304, 473, 563
 Dölen, Bernhard von 159
 Drechsel, Thomas 373

 Ebeling, Gerhard (1912–2001) 59
 Eber, Paul (1511–1569) 32, 91
 Eck, Johannes (1486–1543) 142f., 185
 Elisabeth von Brandenburg (1510–1558) 409, 508
 Emser, Hieronymus (1478–1527) 138, 143

- Enders, Ernst Ludwig (1833–1906) 149, 150
- Erasmus von Rotterdam (1469–1536) 13, 26, 36–40, 50, 53f., 54f., 103, 155, 212–217, 219, 320, 354, 476, 494–496, 554, 557
- Erll, Astrid 67f.
- Fabri, Johannes (1478–1541) 104, 142f.
- Fausel, Heinrich (1900–1967) 10
- Ferdinand I., Kaiser (1503–1564) 269, 463
- Fessner, Michael 265
- Feyerabend, Sigmund (1528–1590) 32, 428, 465, 565
- Flacius, Matthias (1520–1575) 93, 132, 154, 296, 376, 445, 449
- Forster, Johannes (1496–1558) 32, 398, 517
- Förstermann, Karl Eduard (1804–1847) 1
- Friedrich III. (der Weise), Kf. von Sachsen (1463–1525) 106, 301, 455, 463
- Gallus, Nikolaus (1516–1570) 196
- Gaubisch, Urban (1527–1612) 422, 454
- Georg, Hz. von Sachsen (1471–1539) 100f., 111, 138f., 141, 218, 238f., 239, 321, 334, 500
- Georg III., Fst. von Anhalt (1507–1553) 28
- Gerlitz, Peter 344f., 350
- Gohla, Ulrike 372
- Griesbach, Gottlieb (gest. 1767) 316
- Guy, Jean-Claude 42, 56
- Hadrian VI., Papst (1459–1523) 113
- Haile, Harry G. 10
- Halbwachs, Maurice 61
- Hamme, Heinrich (ca. 1500–1560) 374
- Hänel, Joseph (ca. 1521–1590) 308, 315–317, 319, 326
- Hausmann, Nikolaus (1478/79–1538) 109f., 133, 204, 340, 366, 539
- Haußleiter, Johannes (1851–1928) 4, 84–86, 98, 101, 106, 111, 114, 118, 125, 148f., 151f., 157–159, 161–163, 165–167, 169, 302
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich (1770–1831) 79
- Heinrich VIII., Kö von England (1491–1547) 239
- Heinrich (der Fromme), Hz. Sachsen (1473–1541) 100, 107, 111, 308, 414, 500
- Helt, Georg (gest. 1545) 28
- Henkys, Jürgen 12
- Hermann (Arminius) (gest. um 21) 183
- Heydenreich, Kaspar (1516–1586) 101, 110, 117, 151, 157–159, 179
- Hieronymus, Sophronius Eusebius (Kirchenvater) (347–420) 219, 494
- Hofmann, Reinhold 328
- Hondorff, Andreas (gest. 1572) 49
- Hoppe, Albert Friedrich (1828–1911) 2, 429
- Hövelmann, Hartmut 12
- Hügel, Andreas (gest. 1556) 88
- Hummel, Bernhard Friedrich (1725–1791) 150
- Hund, Johannes 77, 418, 472, 553, 563
- Hus, Jan (gest. 1415) 174, 185–187, 300, 321, 323, 344, 477
- Joachim II., Kf. von Brandenburg (1505–1571) 183, 236
- Johann (der Beständige), Kf. von Sachsen (1468–1532) 455, 463, 500
- Johann Friedrich I. (der Ältere), Kf. von Sachsen (1503–1554) 91f., 107, 131f., 134, 154, 202, 220, 239, 241, 439–443, 445f., 455f., 459, 463f.
- Johann Friedrich II. (der Mittlere), Hz. von Sachsen (1529–1595) 312, 449, 451, 456, 458
- Johann Wilhelm, Hz. von Sachsen (1530–1573) 441
- Jonas, Justus (1493–1555) 32, 93, 106, 118, 122–125, 129f., 135, 137f., 140f., 144, 146f., 151, 153, 159f., 170, 195, 203, 213, 224, 234, 254, 293, 340, 381, 415f., 439, 551
- Julius III., Papst (1487–1555) 202
- Junghans, Helmar (1931–2010) 12f., 78, 81, 340, 430, 555
- Karg, Georg (gest. 1576) 382
- Karl V., Kaiser (1500–1558) 27, 95, 100, 197, 198, 269, 356, 366, 559

- Karlstadt, Andreas Bodenstein von (1486–1541) 216, 340f., 373f., 378
- Katharina von Mecklenburg, Hzin. von Sachsen (1487–1561) 100f., 107
- Kaufmann, Thomas 73, 78–82, 126, 188, 303, 418, 562, 571
- Keil, Friedrich Sigmund (1717–1765) 122f.
- Khumer, Kaspar (gest. vor 1575) 317, 319
- Kolb, Robert 573
- Kroker, Ernst (1859–1927) 2, 4f., 15, 28, 51f., 55, 57, 59, 115, 117, 123, 150f., 157, 246, 318f., 429
- Laharpe, Nicole de 10f.
- Lauterbach, Anton (1502–1569) 4, 114, 115–117, 307–310, 315–318, 327f., 332, 334f., 353, 357f., 360–365, 369, 373–376, 378f., 380f., 383, 387, 389–398–402, 404f., 407, 409–412, 414, 416–420, 426, 437, 507, 533, 561
- Lechner, Walter 372
- Leo X., Papst (1475–1521) 337, 356
- Leppin, Volker 13f., 80f., 329f., 333, 450, 571
- Lienhard, Marc 11
- Lindener, Johann (1525–1585) 101, 110, 117, 122f.
- Lindener, Wenzelaus 125
- Lotther, Matthias 110
- Ludwig IV., Kf. von der Pfalz (1539–1583) 565
- Lufft, Hans (1495.1584) 428, 464
- Lupin, Petrus (gest. 1521) 373
- Lycosthenes (Konrad Wolfhart) (1518–1561) 540
- Lyra, Nikolaus von (gest. 1349) 210
- Major, Georg (1502–1574) 41, 220, 223, 375–377, 398, 443
- Manlius, Johannes (gest. 1604 oder 1605) 47–49
- Mathesius, Johannes (1504–1565) 3, 17, 19–23, 26f., 29f., 36f., 97, 116f., 148, 228, 277, 282f., 283, 426, 557
- Maximilian I., Kaiser (1459–1519) 281
- Maximilian II., Kaiser (1527–1576) 461f., 464
- Melanchthon, Philipp (1497–1560) 14, 18, 25, 32f., 35, 47f., 54, 76, 88, 102f., 106, 109–111, 118, 132, 148–150, 161, 166, 199, 200, 206, 214, 223–233, 235, 237, 239–241, 248, 258, 296, 304, 307f., 311, 315, 322f., 343, 352, 372, 375–388, 390, 394, 397f., 419f., 444, 448, 476, 486–490, 495, 510, 516, 518, 554, 557, 565, 567, 572
- Menius, Justus (1499–1558) 445
- Metzsch, Hans 402f., 533
- Meyer, Wilhelm 319, 321–323, 366
- Michel, Stefan 13, 53, 78, 118, 207, 217, 430, 472, 553, 562, 568
- Milchsack, Gustav 4
- Möller, Andreas (1598–1660) 133f., 137
- Monner, Basilius (um 1500–1566) 449
- Moritz, Kf. von Sachsen (1521–1553) 136, 140, 202, 561
- Müntzer, Thomas (um 1489–1525) 189, 262, 373, 480
- Mykonius, Friedrich (1490–1546) 175, 249
- Oberman, Heiko A. 287
- Oecolampad, Johannes (1482–1531) 189, 373
- Oertel, Veit (1501–1570) 229
- Oestreich, Gerhard (1910–1978) 397
- Osiander, Andreas (1498–1552) 137f., 443f.
- Otho, Anthonius (1505–1588) 140, 170
- Ottheinrich, Kf. von der Pfalz (1502–1559) 446f., 449, 452, 460f.
- Paul III., Papst (1468–1549) 95
- Petri, Andreas (ca. 1513–1593) 453
- Pfeffinger, Johann (1493–1573) 398, 446, 450
- Philipp I. (der Großmütige), Lgf. von Hessen (1504–1567) 10, 134, 184, 400
- Philips, Heribert 40, 55
- Planitz, Hans von der (1473–1535) 239
- Plutarch (gest. um 125) 38f.
- Praetorius, Zacharias (1535–1575) 454
- Propst, Jakob (1486–1562) 179
- Quintilian (gest. um 96) 39

- Rabe, Ludwig (Rabus) (1514–1592) 45, 520
- Rebenstock, Heinrich Peter (gest. 1596) 377, 565, 568, 570
- Reckemann, Johann (1532–1601) 47
- Rehermann, Ernst Heinrich 40, 49
- Reinhard, Wolfgang 81
- Richter, Paul (gest. 1591) 317, 319
- Roper, Lyndal 435, 436
- Rörer, Georg (1492–1557) 6, 14f., 31f., 34, 52f., 93, 118–120, 122, 149f., 152, 157, 165f., 174, 179, 186, 188, 190f., 195–197, 199, 209f., 218f., 223, 230, 236, 249, 251, 254, 263, 279f., 283, 291, 300f., 307–312, 314, 378f., 388, 392–394, 408, 426, 476, 493, 512, 520, 548
- Röting, Bartholomäus (1535–1592) 316, 319
- Röting, Georg 319
- Röting, Paul (gest. 1615) 316
- Sarcerius, Erasmus (1501–1559) 449
- Sadoletto, Jacopo (1477–1547) 383, 488
- Schäfer, David 134
- Schäufele, Wolf-Friedrich 15, 59
- Scheel, Otto (1876–1954) 5, 59
- Schenk, Jakob (1508–1546) 373f., 376, 378, 382f.
- Schildt, Joachim 52
- Schilling, Heinz 81
- Schilling, Johannes 4
- Schlaginhausen, Johannes (gest. 1553) 18, 117, 426
- Schmid, Peter (gest. 1593) 32
- Schnepf, Erhard (1495–1558) 120
- Schurff, Augustin (1495–1548) 252
- Schurff, Hieronymus (1481–1554) 374, 496
- Seidemann, Johann Karl (1807–1879) 123
- Selnecker, Nikolaus (1530–1592) 1, 563f., 569f., 573
- Sibylla, Kfin. von Sachsen (1512–1554) 442, 461
- Siegel, Jakob 106
- Smith, Preserved (1880–1941) 3, 4
- Soranus, Basilius Faber (gest. 1575) 159
- Spalatin, Georg (1484–1545) 41, 125, 257, 366
- Spangenberg, Cyriakus (1528–1604) 278, 436
- Spengler, Lazarus (1479–1534) 27
- Staats, Reinhart 229
- Stangewald, Andreas 1, 3, 117, 563–565, 569f., 573
- Staupitz, Johannes von (1465–1524) 216, 296, 300, 329, 333, 338, 513, 535
- Steinhart (Steinert), Georg (1528–1601) 110, 117
- Stigel, Johann (1515–1562) 377
- Stolt, Birgit 6, 52, 430
- Stoltz, Johann (ca. 1514–1556) 233, 426, 441, 445f., 450,
- Storch, Nikolaus (gest. nach 1536) 372
- Sturm, Johannes (1507–1589) 383
- Sulcerus, Simon (1508–1585) 47
- Sylvius, Petrus (1470–1547) 287
- Symmachus, Quintus Aurelius (gest. 402 oder 403) 494
- Tettelbach, Johann (1517–1598) 117
- Tetzel, Johannes (gest. 1519) 185, 322, 338, 360f.
- Theodotius 494
- Thomae, Marcus, gen. Stübner 374
- Tucher, Stefan (gest. 1550) 200
- Valerius Maximus 45
- Verweyen, Theodor 40, 56
- Volrad, Gf. von Mansfeld (1520–1578) 439
- Vorstius, Petrus 176
- Walch, Georg (1693–1775) 429
- Walther, Christoph (gest. 1772) 220, 428, 452, 464–467, 469, 470
- Weber, Jakob (1532–1578) 426
- Weller, Hieronymus (1499–1572) 31, 86, 101, 106, 108–110, 115–117, 120f., 123–130, 133–138, 142, 144–149, 151–154, 156, 159f., 168f., 180, 190, 202f., 213f., 217, 221, 224–227, 232, 234, 237, 241–245, 250f., 257f., 262, 264, 266, 270, 273, 276–278, 280, 287, 290f., 293, 296f., 299f., 301–304, 311, 353, 394, 404, 406, 437, 476, 560
- Wengert, Timothy 232
- Westphal, Joachim (1510–1574) 77

- Wicliff (Wycliff), John (gest. 1384) 187, 321
 Wiedemann, Wolf (gest. 1547) 111, 238
 Wilhelm IV. (V.), Hz. von Jülich-Cleves-Berg (1516–1592) 38, 460–462
 Witzel, Georg (1501–1573) 104, 138f., 142, 155, 383, 434
 Wolff, Fritz 10
 Wolgast, Eike 55, 78, 81
 Zeuner, Caspar (1492–1565) 133f., 137, 366
 Zink, Friedrich (geb. um 1450) 113
 Zink, Thomas (gest. 1532) 112f., 228
 Zwingli, Ulrich (1484–1531) 373, 376, 189

3. Orte

- Altenburg 257
 Alt-Zella 380
 Antwerpen 286, 347
 Augsburg 198, 202, 296, 298, 300f., 326, 354, 363, 366f., 373, 440, 536, 561
 Bad Langensalza 144
 Bologna 202
 Braunschweig 467
 Coburg 109, 292
 Dornburg 13
 Dresden 107, 109, 150, 316, 379
 Eisenach 445
 Eisleben 265, 281, 422, 427f., 438f., 455–457, 460–462, 465f., 472
 Erfurt 333, 357, 457, 561
 Frankfurt 423, 427, 456, 465, 467, 559, 567
 Freiberg 101, 106f., 109, 111, 113, 115, 124, 133, 149, 151, 154, 158–160, 169f., 204, 218, 221, 243, 275, 302, 304, 309, 325, 340, 382, 401, 417, 560
 Gotha 417, 445
 Greifswald 97
 Grunau 340
 Halle 316
 Hamburg 97, 467
 Hanau-Münzenberg 567
 Hebron 236
 Hofheim 112f.
 Jena 13f., 120, 221f., 226, 312, 327, 388f., 391, 395, 397, 419, 428, 445, 456f., 459f., 491
 Jerusalem 323
 Joachimsthal 426
 Kahla 216
 Köln 301
 Königsberg 137
 Köthen 426
 Leipzig 238, 309, 375, 380, 398
 Leisnig 310
 Löwen 301
 Lübeck 467
 Lüneburg 467
 Magdeburg 132, 155f., 206, 224, 308, 327, 380
 Mansfeld 265, 421, 434f., 439, 449, 452f., 455–457, 462, 553, 561
 Mantua 204, 438
 Marburg 354
 Meißen 111
 Mühlberg 91, 441
 Mühlhausen 373
 München 149
 Naumburg 97, 114, 559
 Nordhausen 343
 Nürnberg 85, 111–115, 151, 168, 367, 426, 467, 560

- Paris 301
Passau 326, 363, 561
Pirna 308, 310, 312, 316, 318, 325, 334,
339, 343, 350, 357, 361, 363–365, 372,
375, 378, 380f., 398f., 414, 417, 426,
538, 560f., 571
- Regensburg 447, 467
Rom 183–185, 320, 353, 358f., 366, 377,
435
- Saalfeld 414
Saltza 144
Schmalkalden 118, 175, 177, 230f., 248,
257f., 367, 408, 464, 469, 478–482,
505f., 509, 525, 555, 559f.
- Schwäbisch Hall 232
Schweinfurt 198
Selbitz 316
Stendal 17
Stolpen 308
Stotternheim 337
Straßburg 467
- Tambach 175f., 258, 369f.
Torgau 107
Trient 202, 206, 327, 367
- Ulm 467
- Weimar 31, 426, 435, 441, 446, 450–452,
456, 472, 520
Wittenberg 36, 89, 108, 112, 120, 129f.,
155, 175, 199f., 208, 213, 220–223,
226f., 240, 252, 284, 296, 300, 308–
310, 312, 327, 353, 357, 373, 376,
379f., 382, 388, 394–396, 398, 402,
416, 419, 426, 428, 437, 439, 446, 456,
459f., 466, 487, 491, 559, 563, 572
- Wolfenbüttel 274, 352
Wolkenstein 107
Worms 296, 321, 353, 362, 419, 449f.,
559
- Würzburg 113
Wurzen 324
- Zerbst 526